



# Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 26. März.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 3 Fr., für das gesammte Königreich der Niederlande 3 Fr. 50 Cent., und für Deutschland 4 Fr. 50 Cent. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 4 Sols pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden porto frei erbeten.

## Dem Andenken

der am 22. März hieselbst verstorbenen Gattin  
des königlichen Notars Herrn Kneip,

Frau Maria Josephine Kneip,  
geb. Böser.

Früh, ach leider zu früh, enteilst Du dem irdischen  
Leben,

Wo Du den Gatten, Eltern, Geschwister ver-  
läßt,

Denen Du Alles gewesen.

Ach, sie blicken Dir nach, mit wundem Herzen,  
und trostlos

Fühlen sie Deinen Verlust, unersehbar für sie!  
Alle fragen wir Dich, wie Du das Räthsel  
gelöst siehst:

Warum, ach! konnte dies Gott, warum konnt' er  
dies thun?

Da mit Deinem Verlust ein morgenröthlicher  
Schimmer

Unter den Horizont vieler Hoffenden sank.

Warum, ach! konnte er Dich den würdigen Dei-  
nen entreißen,

Ihnen Kind, Schwester u. Gattin in der Blüthe  
des Lebens entziehen?

„Droben erfahret Ihr einst, warum so die Gott-  
heit gehandelt;

„Weise ist ja ihr Plan, seit sie die Welten  
regiert,

„Und voll Klarheit ist stets, was Euch auch  
dunkel erscheint,

„Und aus Güte geschieht, was Euch oft schmerz-  
lich berührt.

„Droben findet Ihr mich, wenn Eure Laufbahn  
geendet,

„In der Seligen Chor, vor dem Throne des  
Herrn;

„Und vertraut schon so lang', mit Gottes ewiger  
Güte,

„Bin ich Euch Führer sodann, in der Unsterb-  
lichkeit Reich.“

So tönt lieblich dein Spruch aus fernen Welten  
herüber;

Und der Glaube an Gott, stillt das beängstigte  
Herz.

Möge die würdigen Deinen die Hoffnung des  
Wiedersehns trösten,

Möge Dein seliger Geist schützend ihr Genius  
seyn!

Unterstützung der, durch die Ueberschwemmungen verunglückten Landsleute.

An milden Beiträgen für die Verunglückten sind ferner eingegangen: St. Gs.

|  |        |
|--|--------|
| Von den Besitzern und Arbeitern der Fayence-Fabrik von Siebenbrunnen (Septfontaines) bei Luxemburg . . . | 100 00 |
| Von der Gemeinde Reckingen . . .   | 17 88  |
| Von der Stadt Bastnach . . .   | 77 96  |
| Von dem Hrn. Präsidenten, den Hrn. Richtern und Mitgliedern des Tribunals von Marche . . . . .           | 47 25  |
| Von der Stadt Marche . . . . .   | 82 26  |
| Von der Stadt Bouillon . . . . .   | 137 07 |
| Von der hochblühlichen Garnison von Bouillon . . . . .   | 238 14 |
| Von der Stadt Echternach . . . . .   | 58 00  |

Die sämtlichen resp. Herren Beamten der Direktion der direkten Steuern, der Ein- und Ausgangs-Abgaben und der Accisen des Großherzogthums haben eine Summe von beinahe 1300 Gulden Niederl. zu diesem edlen Zwecke beige-steuert.

— Der bisherige Bikar zu Hünsdorf, Herr Dantz, ist an die Stelle des am 6. Februar d. J. verstorbenen Herrn Pastors Ries, zum Pastor von Merl ernannt worden.

— Der türkische Redner hat bereits sein Felleisen geschnallt und ist Willens, uns schon nach einem kaum 3 monatlichen Aufenthalt zu verlassen. Morgen wird er daher noch zum letzten und allerletztenmale, und zum letzten und vollkommensten Beschluß zu sehen und zu hören seyn. Man versichert, daß er eine rührende türkische Abschiedsrede halten und nach Schluß derselben unmittelbar ins türkische Hauptquartier abreisen wird. Wir wünschen ihm von Herzen eine glückliche Reise und ein recht baldiges Wiedersehen mit einem griechischen Pässe aus seiner Geburtsstadt Smyrna.

— Unser alter, lieber, getreuer Schobermeß-Restaurations-Matador, Herr Krips, wird morgen, Sonntag den 27. März, den belieb-

ten und ganz neu und nett eingerichteten Dlin-gerschen Garten vor dem Neuthor mit seinem Etablissement auf seine Manier einweihen, und wenn das Wetter günstig ist, unfehlbar äußerst zahlreichen und glänzenden Besuch erhalten. — Man hat Herrn Krips den Vorwurf machen wollen, daß er noch kein Schild ausgehängt habe; indessen „wo guter Wein ist, darf man keinen Kranz aushängen.“

### T ü r k e i .

Constantinopel, vom 10. Januar.  
(A. d. hieser. Beobachter.)

Seit einigen Wochen hatten sich Gerüchte von Gährung und Unzufriedenheit unter den Janitscharen verbreitet. Von wem, und zu welchem Zwecke sie eigentlich erregt worden, weiß man nicht; das alte, von Zeit zu Zeit immer wieder auslebende Schreckbild des Nisami dschedid (neuer Einrichtungen unter Selim III.) scheint dabei nicht unwirksam gewesen zu seyn. Unterdessen hat die Pforte sogleich strenge Maaßregeln ergriffen, um die Anführer der Meutereien unschädlich zu machen und ihren geheimen Anhängern den Muth zu benehmen. Verschiedene der erstern, meist Offiziere, sind verhaftet und in der Stille hingerichtet; und gestern ist der Uga der Janitscharen abgesetzt worden. Bei der fortdauernden Wachsamkeit und Thätigkeit der Regierung lassen diese vorübergehenden Bewegungen keine ernsthafte Folgen besorgen.

— Die Verweisung des gewesenen Großwesirs Galib Pascha, von Galliopoli nach Magnesia, hat unter diesen Umständen einiges Aufsehen gemacht, weil man ihn, wenn gleich mit Unrecht, als das Haupt aller Mißvergnügungen betrachtet. Besser unterrichtete Personen versichern, daß Galib Pascha diese Veränderung in seiner Lage selbst gewünscht und nachgesucht hat, wahrscheinlich um sich jedem Verdacht u. jedem unbehutsamen Schritte seiner allerdings zahlreichen Freunde und Anhänger zu entziehen.

— Die in Napoli herrschende ansteckende Krankheit war in der letzten Zeit so bössartig

geworden, daß alles, was fliehen konnte, die Stadt verließ. Der Präsident des Direktoriums, Conduriotti, hatte sich mit seiner ganzen Familie nach Hydra begeben.

### S p a n i e n

freut sich über das würdevolle und feste Benehmen der französischen Generale, welche alle gesetzwidrig und willkürlich Eingekerkerten in Freiheit setzen lassen. Dasselbe Benehmen, welches der französische Gouverneur von Barcellona in dieser Hinsicht bewiesen, hat dem kommandirenden franz. General zu Cadix die allgemeine Achtung erworben. Bei alle dem picken hin und wieder die Behörden gegenseitig auf einander los, übersehen die wichtigsten und ernstlichsten Angelegenheiten und schenken Bagatellen, die nicht eines Federstrichs werth sind, große Aufmerksamkeit. So waren z. B. kürzlich einige franz. Soldaten auf dem Prado zu Madrid an einige junge Bäume angerannt, und der spanische General erhob darüber große Beschwerde, doch ließ er spanische Soldaten, welche mehrere der schönsten Bäume, um ihre Volontair-Säbel zu probiren, umgehauen, nicht bestrafen. — Gegen die Contrebandiers ist ein neues Gesetz erschienen, welches ein Schock Artikel minus 7, item deren 53 enthält. Ob diese 53 Artikel das Contrebandiren ganz abschaffen werden, weiß man noch nicht. — Die Garde wird fleißig organisirt. — Der Geldmangel hat sich noch nicht vermindert.

Madrid. Die Gesellschaft von Knaben, welche sich mit Verathung politischer Gegenstände beschäftigte, hatte den Namen „Gros-Humanita“ angenommen; die Mitglieder hatten eidlich gelobt, nur den von der Nation gewählten Behörden Gehorsam zu leisten. Der Prozeß wird jetzt instruirt. Die Militair-Commission beschäftigt sich mit dem Prozeß 32 Angeklagter, die in den Plan einer bewaffneten Versammlung, welcher eine Stunde von hier im Werke war, mit verflochten sind. Zwei Obersten, die Anführer derselben, haben sich nach Cuenca geflüchtet. Der General Bessieres, der daselbst

befehligt, hat von der Regierung Truppen verlangt.

— Am 14. Febr. erließ der Polizei-Intendant zu Chicalana einen Beschluß in 15 Art. über die Beobachtung der Fastenzeit, in welchem unter andern verordnet wird, daß während dieser Zeit sich keine Frau, weß Standes sie auch sei, auf der Straße anders sehen lassen dürfe, als in einer anständigen Tracht.

— Die Balladolider Militair-Commission instruirt jetzt einen Prozeß gegen einen Obristen, einen Obristlieutenant und zwei Capitains vom royalistischen Corps, die unter dem Vorwande, die Rechte der Krone zu vertheidigen, in Asturien geplündert haben. Man glaubt, daß sie zum Tode verurtheilt werden.

### E n g l a n d

ist immer noch das Land, wo Leute, die arbeiten können und arbeiten wollen, ihr tägliches Brod finden. Mit dem Brücken-, Schleusen- und Kanal-Bau geht's noch immer rasch vorwärts und der Waterstaat hat sehr viel zu thun. In der Parlaments-Sitzung zu London vom 17. März reichte der Obrist Trench den Vorschlag, längs der Themse einen neuen Quai, welcher nicht mehr als 688,000 Pfd. St. (17,000,000 Fr.) kosten würde, zu erbauen. Der Vorschlag wurde augenblicklich angenommen und das Geld dazu auf der Stelle angewiesen.

London. Herr Canning ist etwas besser, leidet aber am Podagra.

— Den 27. Februar geriethen in der Schule zu Eton zwei Böglinge, der 14jährige Ashley Cooper (Sohn des Lord Shaftesbury) und der 16jährige Wood (ein Neffe des Marquis von Londonderry) in Streit. Den folgenden Tag sollte der Handel durch eine Boxerei entschieden werden. Die beiden Knaben entkleideten sich und machten innerhalb zwei Stunden 60 Angriffe auf einander, bis endlich der junge Cooper todt niederstürzte. Die Todtenbeschauer haben gegen Wood und den Secundanten Leith das Erkenntniß „des Todtschlags“ gefällt, welches im Collegium große Bestürzung verursachte.

Der junge Wood ist bei seinen Angehörigen in Haft. Der Graf Shaftesbury hat erklärt, daß er den Mörder seines Sohnes nicht verfolgen werde, so daß bloß das Erkenntniß des Todtengerichts gegen denselben wirksam seyn wird.

### Frankreich

thut fortwährend viel für die Wissenschaften. Einem Priester, Professor der Mathematik, ist ein neues Haus, einem Lehrer der Botanik dafelbst, ein großer schöner Garten, auf Kosten der Regierung, gebaut worden. In der Militair-Schule zu Versailles wird jetzt auch die deutsche Sprache fleißig gelehrt, ob sie auch fleißig gelernt wird, ist nicht gesagt. In Straßburg giebt's auch ein deutsches Theater (à propos! Freund Herzog hat noch nicht geblieben, ob er gesund geschrieben), welches selbst von Franzosen recht zahlreich besucht wird. Besonders scheint man Opern zu wünschen und diesen den Vorzug vor dem Schauspiel zu geben.

— Die Bucherer machen den Gerichtshöfen noch immer viel zu schaffen. Noch am 10. März wurde ein solcher Schranzer und Stripper vom Zucht-Tribunal zu Nimes zu 6monatlicher Gefängniß- und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Der brave Mann heißt Herr Claudius Saint-Martin.

— Für die Krönung des Königs zu Rheims werden die glänzendsten Anstalten getroffen. Die Haus-Eigenthümer lachen ins Fäustchen, nächstens mehr für einen Tag Miethe gezahlt zu bekommen, als sie sonst für einen ganzen Monat zu erhalten gewohnt sind.

Paris, vom 10ten März.

Während der Revolution hatte das Städtchen Neuwied öftere Beweise von Theilnahme gegen die Emigranten gegeben. Dafür erhielt diese Stadt im J. 1792 von den Gensdarmen und der leichten Reiterei der königlichen Garde eine Locke geschenkt, der man den Namen Ludwig XVI. beilegte. Als die französische Armee vor Neuwied rückte, erlitt dasselbe ein Bombardement und ward hindendrein geplündert, wobei

das Schulhaus und die Kirche zerstört wurden. Diese Gebäude sind zwar seitdem hergestellt, aber der Glockenthurm bedarf Ausbesserungen, die die Stadt aus ihren eigenen Mitteln nicht bestreiten kann. Der König hat nunmehr für diesen Behuf der Stadt 1000 Fr. geschenkt.

— Vorgestern hat sich beim hiesigen Geschworenengericht ein sonderbarer Vorfall ereignet. Ein gewisser Büffet, des Diebstahls angeklagt, stand vor der Schranke. Während des Zeugenverhörs fiel er plötzlich nieder. Er hatte sich nämlich Grünspan zu verschaffen gewußt, und denselben verschluckt. Man glaubt nicht, daß er davon kommen werde.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Metternich ist am 19. d. zu Paris mit Tode abgegangen.

— Am 26sten v. M. Abends 6 Uhr, ist das Dorf Mejanès (Dep. der Ariège) ein Raub der Flammen geworden. Ein Kind, das seinem Vater beim Strohsuchen leuchtete, hat dies Unglück verursacht. 150 Häuser liegen in Asche, sammt allen Möbeln und Vorräthen. Ein reicher Eigenthümer hatte nicht einmal so viel Zeit übrig, um eine bedeutende Summe baaren Geldes zu retten. Von dem ganzen Dorfe stehen nicht mehr als 10 Gebäude.

### Bermischte Nachrichten.

Hr. Dr. Wolff in Hamburg, hat am 10. März sein erstes öffentliches Auftreten als deutscher Improvisator glücklich bestanden. Es wurden 6 Aufgaben aus einer, zu dem Ende hingehereichten Wase gezogen, und aus diesen wählte Hr. W —: Sappho und Dante. Kaum hatte er entschieden, so begann die Improvisation. Ein Blick auf das jetzige Griechenland regte passend die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Zuhörer an. Dann führte er sie in den Garten, wo Sappho, am duftigen Morgen, einen Hymnus an Aphrodite dichtend, plötzlich Melitten in des geliebten Phaon Armen erblickt, Schmerz, tödtender Schmerz sich ihrer bemächtigt und sie vom Felsen sich herabstürzend, ihr Leid und sich in den Wellen be-

gräbt. Bei der zweiten Aufgabe hob Hr. W. die bedeutendsten Lebensmomente des größten, sinnvollsten und unglücklichsten Dichters Italiens hervor. Hr. W. ist öffentlich aufgefordert worden, noch einmal aufzutreten.

— Ein aus dem Hessendarmstädtischen gebürtiger Schnellläufer, Göhrig, hat von der Thymenbrücke in Linden bis nach dem Dorfe Arnum — eine Entfernung von etwas mehr als einer geographischen Meile — hin und her in 56 Minuten — in drei Minuten weniger Zeit als er sich anheischig gemacht, zurückgelegt. Es ist dies um so erstaunenswerther, da die Chaussee durch den mehrtägigen Schnee und Regen streckenweise sehr erweicht war, und die Menge der am Wege stehenden Menschen, so wie die vielen ihn begleitenden Reiter, dem Läufer nicht selten hinderlich wurden.

— Ein gewisser Hans Döchner aus Oberhallaun, ist von dem Kriminalgericht des Kantons Schaffhausen zur Ausstellung an den Pranger mit einer Ruthe in der Hand, 10jähriger Zuchthausstrafe und Bezahlung der Prozeßkosten verurtheilt, weil derselbe vor einigen Monaten, unter dem Vorgeben, als sey er um die Mittagstunde auf öffentlicher Landstraße ohnweit Schaffhausen meuchelmörderisch überfallen, bis zur Ohnmacht geschlagen, darauf in den benachbarten Wald geschleppt und dort einer kurz zuvor in der Stadt geliehenen Kapitalsumme beraubt worden, nicht nur den Ruf der öffentlichen Sicherheit gefährdet und das Mitleiden seiner Nebenmenschen zu mißbrauchen gesucht, sondern sich des doppelten Verbrechens eines qualifizirten Betrugs und Diebstahls dadurch schuldig gemacht, daß er das ihm angeblich gestohlene Geld im Walde vergraben, und durch die sich selbst beigebrachten leichten Quetschungen den Glauben an die Möglichkeit des erlittenen Unglücks zu erzielen gesucht habe. Die nähere Untersuchung und sein eigenes Geständniß haben die völlige Unwahrheit des ganzen Vorfalls dargethan. Das vergrabene Geld ist nach Verlauf mehrerer Wochen an dem, vom

Verbrecher selbst bezeichneten Orte unversehrt wiedergefunden worden.

— Im Monat August v. J. hatte ein junger Mensch von 15 Jahren, von einer deutschen Frau, die sich für seine Mutter ausgab, begleitet, in Bar-le-Duc, in Colmar und in Kehl großen Aufwand gemacht. Er reiste mit vier Postpferden, theilte Geld mit vollen Händen aus und streuete die lächerlichsten Gerüchte von sich aus. Es kam endlich heraus, daß er Anton Fonrouge heiße, Nefse und Handlungsdienner des Banquier Lessops zu Paris gewesen, demselben 14tausend Franken gestohlen habe, und mit einer jungen Deutschen aus Zweibrücken nebst einer Köchin, Namens Elisa Wolter, davon gegangen sey. Sene hat ihn bald verlassen. Die andere aber ist mit ihm festgenommen und vor Gericht gestellt worden. Ohn längst ward das Urtheil gefällt. Der junge Mensch, wiewohl ein Dieb und Fälscher, wurde freigelassen, weil er ohne Ueberlegung und Sachkenntniß gehandelt, und er ward seinem Bruder überliefert. Die Hehlerin Wolter aber ward zu 6jähriger Haft, Ausstellung an den Pranger und Erlegung der Prozeßkosten verurtheilt.

— Am 24. Februar starb einer der ältesten, wenn nicht der älteste Einwohner Breslau's: Urban Kräuter, geboren in Hamburg, seit 62 Jahren Bürger und Schlossermeister, in einem Alter von 102 1/2 Jahre. An Beschwerden und Entschagungen von Jugend auf gewöhnt, kannte er Krankheiten nur dem Namen nach und erfreute sich der kräftigsten Munterkeit, die er einer höchst mäßigen und geordneten Lebensweise verdankte. Erst in den letzten Monaten wurde sein Augenlicht schwach, desto schärfer war und blieb sein Gehör und sein Gedächtniß. Er starb sehr sanft. Seine Nachkommenschaft besteht in 5 Kindern, 10 Enkeln und 3 Urenkeln, zusammen 18 Personen.

— Der rühmlichst bekannte Uebersetzer der Bibel, Leander van Es, hat bis zum 1sten Oct. 1824 in Allem verbreitet: an alten, besonders aber an neuen Testamenten, 523,127

Stück, darunter in, von ihm selbst veranstalteten Ausgaben 513,099; an ganzen Bibeln 11,984 Stück. — An milden Beiträgen zu diesem seinem Unternehmen erhielt er theils baar, theils in geschenkten Bibeln bis Ende September 1824, 327,264 St., darunter allein aus England 254,770 St.

— Pestalozzi widerspricht dem Gerücht, in seinem achtzigsten Jahre eine Erziehungsanstalt in Paris zu gründen. Er geht dahin, um das große Erziehungs-Institut der H. Morin u. Ordinar auf einige Monate zu besuchen.

— Man erzählt in Paris folgenden Zug ehelicher Liebe. Herr M\*\*\*, ein Gelehrter, ward krank und es blieb wenig Hoffnung zur Genesung. Als die Frau desselben vom Arzte hierüber Gewißheit erhalten hatte, begab sie sich in ein anstoßendes Zimmer, tödtete sich und verschied in einem und demselben Augenblick als ihr Mann. Sie hinterläßt eine Waise von 8 bis 10 Jahren.

### M a n c h e r l e i.

Nicht lange nach dem siebenjährigen Kriege ward durch einen Wetterschlag ein Pulvermagazin zu Breslau in die Luft gesprengt. Der Gefreite (ein Pohle), welcher zum Festungs-Gouverneur, General von Tauenzien, mit dieser Unglücksbotschaft geschickt wurde, entledigte sich seiner Meldung mit den Worten: „Einpaffirt der Donnerwetter, logir in das Pulverthurn.“

### Mittel gegen die Liebe.

„Dein Aug' hat mir die Ruh' genommen,“

Seufzt täglich A. zu Fräulein B.

Von seiner Liebe lozukommen,

Knüpft sie mit ihm das Bänd der Eh'.

### Merkwürdige Rechnung.

Bald nach der französischen Revolution ward ein \*\*scher Soldat guillotiniert. Da dies von dem Scharfrichter nicht umsonst geschieht, sondern vielmehr gut bezahlt wird, forderte ihn der Kriegs-Commissair zu Einreichung seiner Liquidation

auf. Der Scharfrichter, der nicht wußte wie eine Liquidation ausfähe und das was für ein Ding sey, ging zu seinem Nachbar, einem ehrlichen Schneidermeister, und ersuchte diesen, der in der ganzen Straße für einen halben Propheten galt, um Anfertigung der verlangten Liquidation. Der Schneider, entzückt über den ehrenvollen Auftrag des Nachbarn, wirft Nadel, Scheere und Zwirn bei Seite, ergreift die Feder und schreibt einen halben Bogen voll, welchen er dem Scharfrichter mit größter Selbstgefälligkeit gegen das billige Honorar von 2 Gulden einhändig. Der Scharfrichter eilt damit zum Kriegscommissair, und dieser findet zu seiner Bestürzung, die verlangte Liquidation in ehrbarer Schneiderrechnungsform wie folgt:

Nota über verfertigte Arbeit.

„Dem M. den Kopf abgeschlagen, macht, mit Macherlohn und Zuthaten.. 100 Gulden.“

### B r i e f k a s t e n = D e p e s c h e n.

(Die Wahrheit klingt wie eine verstimimte Geige; Niemand hört sie gerne.)

1) Von FF. in L... Dnlangst sey ein Einwohner eines Nachbarstaates nach dem von seinem Wohnort nur 7 Stunden entfernten franz. L. gekommen, vom Thorschreiber nach dem Passe befragt, Mängel dieses von ihm angehalten, und von Pontus zu Pilatus, endlich auch zum dortigen Plakkommandanten geführt worden. Dort habe folgendes Gespräch statt gefunden:

Der Kommandant. Wo haben Sie Ihren Paß?

Der Reisende. Ich habe mit einem geben zu lassen vergessen.

Der Kommandant. Wie konnten Sie das vergessen?

Der Reisende. Ich habe hier Freunde und Bekannte genug, und es ist ja wohl kein Verbrechen, etwas zu vergessen.

Der Kommandant. Das Vergessen ist eine schlechte Mode, die ich nicht brauchen kann.

Der Reisende. Auch die Franzosen machen diese manchmal mit; denn hätten sie den Mundvorrath nach Moskau mitzunehmen nicht

vergeffen, gewiß würden dort deren weniger verhungert feyn.

Der Herr Commandant foll diese freimüthige Erklärung eines nicht auf den Kopf gefallenen Mannes fo übel genommen haben, daß er diesem sofort die Perspektive des Prisons eröffnete, und ihn nur unter einer von einem dortigen Einwohner beschafften Bürgschaft von mehreren tauſend Franken nicht verhaften ließ.

(Apropos! Lieber Herr Thorschreiber am Neuthor, wie gefällt Ihnen denn diese Geschichte? Geht man hier wohl mit Franzosen so um?)

WEISS,  
Rédacteur, Editeur-propriétaire.

**Jahrmärkte im Großherzogthum.**

Monat April 1825.

Mianden, den 1ſten. — Ettelbrück 6. — Palsfeul 8. Champlon 11. — Laroche 12. — Ael 14. — Durbuy 15. Villance 21. — Houffalize, Florenville, Elwingen u. Warberg 25. — Wirton 26, 2 Tage. — Luxemburg 26. — Etze 28. — Wilz 30.

**Getraide-Preise von Luxemburg,  
(pro Kassere).**

ste Hälfte des Monats Februar 1825.

|                         | Gl. | Stk.                             |
|-------------------------|-----|----------------------------------|
| Waizen . . . . .        | 4   | 59 <sup>1/2</sup> <sub>1/2</sub> |
| Mischelfrucht . . . . . | 4   | 05 <sup>1/2</sup> <sub>1/2</sub> |
| Korn . . . . .          | 3   | 70                               |
| Gerste . . . . .        | 2   | 70 <sup>1/2</sup> <sub>1/2</sub> |
| Häfer . . . . .         | 1   | 54 <sup>1/2</sup> <sub>1/2</sub> |
| Waizenmehl . . . . .    | 6   | 34 <sup>1/2</sup> <sub>1/2</sub> |

**Bekanntmachungen.**

Am 24<sup>ten</sup> d. früh 1 Uhr ward meine Frau, geb. Кочн, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige

der Redacteur WEISS.

**Anfrage an preußische Geschäftsmänner.**

Wo steht es geschrieben, daß Kanzellisten, Concipienten, Expedienten oder selbst Dezerenten auf Original-Büchern, als da sind Zeugnisse und dergl., welche s. p. r. Behörden eingereicht werden, ihre Ansichten oder ihre Bemerkungen schreiben dürfen? Die Beantwortung dieser Frage wird unter Adresse der Redaction des Luxemburger Wochenblattes mit A. B. C. bezeichnet, versiegelt erbeten.

**Bade-Anzeige.**

Die Bäder im Garten des Herrn Schrobilgen in Clausen werden am 1ſten April d. J. eröffnet werden. Alle resp. Herrschaften, welche solche mit ihrem Besuch beehren wollen, werden dort die beste Bedienung und die bequemste Einrichtung finden, u. im Café français, zu jeder Stunde, Abonnements-Billets erhalten können.

**Les Bains du sieur Schrobilgen à Clausen**

se ouvriront au 1<sup>er</sup> avril prochain. Les personnes qui voudront bien l'honorer de leur pratique y seront très-bien servies, et les personnes qui désireront prendre des abonnemens, pourront s'adresser maison Schrobilgen (Café français).

**Mansfelder Bäder.**

Der Unterzeichnete benachrichtiget das Publikum hierdurch ergebent, daß die Mansfelder Bäder in seinem Garten in Klausen, am 1ſten April d. J. eröffnet werden, und täglich früh vom Thores-Aufschluß bis 8 Uhr Abends benützt werden können.

Ein einzelnes Bad kostet 90 Centimes.

Das Abonnement für 12 Bäder, 9 Franken, und für 6 Bäder, 5 Franken.

J. Scheitler, in Clausen.

**Bains de Mansfeld.**

Le Sieur SCHEITLER prévient le public que les Bains de Mansfeld dans son jardin à Clausen, seront ouverts le 1<sup>er</sup> avril prochain, et que les personnes qui voudront bien les fréquenter peuvent être assurées d'en trouver de prêts, depuis le matin de très-bonne heure jusqu'au soir 8 heures.

Le prix d'un bain est fixé à 90 centimes.

Pour un abonnement de 12 bains, 9 francs.  
— de 6 bains, 5 francs.

Die Versteigerung eines, der Wittwe und den Kindern von Mathias Schewel, aus der hiesigen Unterstadt Clausen angeerbten Hauses, nebst Hofbering, worin sich ein Wäſchbrunnen befindet, zwischen dem großen Thore am alten Mansfelderschloſſe und dem Eigenthum von Johann Pagaros, und des gegenüber befindlichen Kafens, alles in gedachter Vorstadt Clausen gelegen, wird, kraft Urtheil des hiesigen Hochblidlichen Gerichtes erster Instanz, in der Amtsstube des Notar Herrn Johann Baptist Wenger, hier, vor dem unterzeichneten Notar Huberty, öffentlich, unter den bei Letzterem zur Einsicht der Liebhaber hinterlegten Bedingungen, und zwar: präparatorisch am 13ten April nächstbin und definitiv am 27ten nämlichen Monats, jedesmal um 3 Uhr Nachmittags, statt haben.

Luxemburg, am 23. März 1825.

J. P. Huberty, Not

**Reisegelegenheit nach Berlin.**

Mitte des Monats April teilt hier eine bequeme Reise-Gelegenheit ein, welche nach Berlin lere

zurückgeht. — Wer dieselbe zu benutzen wünscht, kann bei Herrn Gastwirth Klein, Philippsstraße, N<sup>o</sup>. 208, das Nähere darüber erfahren.

Luxemburg, den 24. März 1825.

*Vente définitive d'une belle maison, propre à tout commerce, située Grand' rue, n<sup>o</sup>. 121, à Luxembourg.*

En vertu d'un jugement rendu par le tribunal de 1<sup>re</sup> instance, séant à Luxembourg, le 11 janvier dernier, et à la requête des héritiers Généré, il sera procédé, mardi, 5 avril prochain, vers deux heures de relevée, en l'étude du Notaire Cuno, à la vente définitive par licitation, d'une belle maison double avec cour et jardin, propre à tout commerce, sise Grand' rue, n<sup>o</sup>. 121, en cette ville, entre le sieur Michel Mullendorff et les héritiers Kleber, encore indivise entre les Dames Deheck et Lyon, nées Généré.

Le cahier des charges d'icelle vente pourra être communiqué à toute heure, tant aux amateurs qu'aux intéressés, par ledit Notaire Cuno.

### Endlicher Verkauf

eines zu jedem Commerz geeigneten schönen Hauses, gelegen zu Luxemburg, in der Großstraße N<sup>o</sup>. 121.

In Gemäßheit eines von dem zu Luxemburg Sitz haltenden Gerichtshofe erster Instanz, am 11ten Januar dieses Jahres erlassenen Urtheils, und auf Ansehen der Génére'schen Erben, wird Dienstags, den 5ten künftigen Monats April, gegen 2 Uhr Nachmittags, in der Amtsstube des Notars Cuno, zum präparatorischen Verkauf eines schönen doppeltten, zu jedem Commerz geeigneten, mit Hof und Garten versehenen, Großgasse N<sup>o</sup>. 121, in hiesiger Stadt, zwischen Herrn Michel Müllendorff und den Kleber'schen Erben belegenen, noch unzertheilten Hauses, den Damen Deheck und Lyon, geborne Généré, gehörig, an den Meistbietenden geschritten werden.

Das Verchwerdenheft dieses Verkaufs liegt zu jeder Stunde, sowohl für Kaufsüchtige als Interessirte, in der Amtsstube des gedachten Notars Cuno, zur Einsicht bereit.

A VENDRE, chez un particulier, 8 foudres de vin d'un bon choix, Wormeldange et Ehnen, crû de 1822. S'adresser au bureau de la rédaction de cette feuille.

In einem Partikular-Keller sind 8 Fuder ausgesuchter Proben weißen Wormeldinger und Ehener Wein, Wachsthum von 1822, zu verkaufen.

Wo? sagt das Redaktions-Büreau.

### Garten-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum wie allen meinen werthen Freunden und Gönnern zeige ich hierdurch

ganz ergebenst an: daß ich mein bisheriges Etablissement aus dem Reuterschen Hause am Eicherberge nach Olingers Garten verlegen und solches in letzterem morgen, Sonntag den 27. März, eröffnen werde. — Wie jederzeit werde ich auch ferner das mir gütigst geschenkte Vertrauen durch freundliche, reinliche, prompte und billige Bedienung, beste Speisen und Getränke zu rechtfertigen bemüht seyn, und bitte um recht geneigten und zahlreichen Zuspruch.

J. B. Krips.

### Jardin à louer.

Le joli Jardin de M<sup>r</sup>. LE CLERC fils, avocat, situé au Limpertsberg, peu éloigné de celui de M<sup>r</sup>. de Lafontaine, est à louer. — S'adresser au propriétaire.

### Zu vermieten

ist der dem Herrn Advokaten Lectere, Sohn, zugehörige nette Garten auf dem Limpertsberge ohnfert jenem des Herrn De Lafontaine. Das Nähere beim Eigenthümer.

### Zu vermieten

und zum 1sten July dieses Jahres zu beziehen ist im Rothermelschen Hause in der Großgasse, N<sup>o</sup>. 147, das im zweiten Stock belegene sehr bequeme Quartier, bestehend in sechs Zimmern, wovon 4 die Aussicht nach der Großstraße haben, 2 Küchen und 1 Speicher. Im 3ten Stock können zu diesem Quartier 2 Zimmer, wie auch auf Verlangen Keller gegeben werden. Dies Quartier kann auch sehr bequem in 2 Quartiere abgetheilt werden. Miethesüchtige belieben sich wegen der näheren Bedingungen bei dem Advokaten Herrn Tendius, Pastorsgasse N<sup>o</sup>. 418, oder im Hause selbst bei Herrn Rothermel zu erkundigen.

### Zu vermieten

und gleich zu beziehen ist im Rothermelschen Hause in der Capuzinergasse N<sup>o</sup>. 57, die für jede Herrschaft sehr bequeme bel étage, bestehend in fünf Zimmern und einer Küche, wozu ein Speicher und ein Keller gegeben werden. Auch kann zu diesem Quartier ein Stall für 6 Pferde nebst noch einem großen Keller, worin eine Etage für Holz u. s. w. ist, wie auch in einem Nebengebäude noch mehrere Zimmer gegeben werden.

Sehr gutes einfaches und doppeltes März- und anderes Bier in Krügen und Flaschen bei

Thyes in Clausen.

N. B. Auch werden Bestellungen auf große und kleine Quantitäten Bier für Wirthe und Partikuliers in der Stadt und auf dem Lande, von hier und auswärts angenommen und prompt besorgt. Doch wird gebeten, gute, dauerhafte und reinliche Fässer zum Auffüllen zu senden.